

Aloys Blumauer (1755–1798) – Poet, „Jakobiner“ und Europäer

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

Von Wolfram Tuschner

Der Name Blumauer ist neben den Linzer Bürgern beinahe allen Bahnreisenden geläufig, die irgendwann nach ihrer Ankunft in Linz nach dem Umsteigen in die Linie 3 der Straßenbahn auf ihrer Fahrt ins Stadttinnere zwangsläufig den Blumauerplatz passieren mussten. Längst hat sich für diesen innerstädtischen Verkehrsknotenpunkt das Kürzel Blumau eingebürgert. Benannt wurde der Platz 1950 nach der Blumauerstraße, die von ihm *etwa in ostnordöstlicher Richtung zur Frankstraße¹* verläuft. Ihren Namen erhielt die ehemalige Friedhofstraße durch Umbenennung in Blumauerstraße im Jahr 1869.² Das Datum ist denkwürdig, obwohl die Herkunft des Namens unbekannt ist und sich *Herleitungen vom Steyrer Exjesuiten Alois Blumauer (1755–1798) oder von einem ehemals dort befindlichen der Herrschaft Blumau (bei Neufelden) untertänigen Hof [...] nicht beweisen³* lassen.

Für den literarischen Verkünder der josephinischen Aufklärung Aloys Blumauer als Widmungsträger spricht die Tatsache, dass man sich nach dem Scheitern des franziszeisch-josephinischen Absolutismus (1867) vieler Intellektueller wohlwollend erinnert hat, deren Werke bis dato verschwiegen oder gar verboten waren. Vor allem galt es, den dünn besiedelten österreichischen Parnass mit würdigen Namen zu verzieren, und so zogen als Repräsentanten des 18. Jahrhunderts, obwohl zumeist Freimaurer, auch die Wiener Schriftsteller Sonnenfels, Alxinger, Ratschky und Blumauer wiederum in den Dichterhimmel ein. Aloys Blumauer gilt zweifellos als die populärste Persönlichkeit aus dem Kreis der beamteten Literaten im Dienste Josephs II. Seinen kurzen Ruhm begründete der im jesuitischen Geist erzogene notorische Spötter neben respektlosen, bisweilen frivolen lyrischen Attacken gegen die römische Kirche und ihre Institutionen vor allem durch seine travestierte Aeneis Vergils, deren Bücher I bis IX in den Jahren 1774 bis 1778 erschienen sind.⁴ Die in siebenzeiligen Strophen verfassten komischen Abenteuer des Helden Aeneas haben die Verspottung der weltlichen Machtansprüche des Vatikans zum Ziel, die dieser als selbst ernannter Nachfolger des römischen Weltreichs stellt.⁵ Dieses zur Unterstützung der josephinischen Reformen erdachte Epos fand vor allem in freisinnig-demokratischen Kreisen reißend Absatz und erreichte vor allem in den Augen der

¹ Die Linzer Straßen, bearbeitet v. Fritz Mayrhofer, hrsg. v. Archiv der Stadt Linz, Linz 1994. Für die kostenlose Überlassung der Broschüre danke ich den Herausgebern.

² Ebenda.

³ Ebenda.

⁴ Edith Rosenstrauch-Königsberg, Freimaurerei im josephinischen Wien, Aloys Blumauers Weg vom Jesuiten zum Jakobiner, Wien 1975, S. 116.

⁵ Vgl. ebenda, S. 117.



Alois Blumauer in einem zeitgenössischen Kupferstich von Wachsmann. Sammlung Tuschner

damaligen Jugend beinahe Kultstatus. Obwohl bereits 1798 verboten,⁶ zählt die Aeneis-Travestie zu den vorbereitenden Schriften für die auf das Jahr 1848 hinzielenden revolutionären Bestrebungen gegen den Polizeistaat Metternichs.

Zwar erlebte das Gesamtwerk Blumauers 1809 mit Bewilligung der französischen Besatzer Wiens eine letzte Neuauflage,⁷ fiel jedoch sogleich darauf in Österreich einem Jahrzehnte dauernden rigorosen Verbot zum Opfer, welches die Erinnerung an den Dichter und sein Opus verblassen ließ. Allerdings blieben diese absolutistischen Mechanismen in den anderen Ländern des Deutschen Bundes ohne Wirkung, und so erschienen Blumauer-Ausgaben unbehelligt in Königsberg, München oder Stuttgart. Einer dieser Editionen aus dem Jahr 1839⁸ sind die in der Folge zitierten Textstellen entlehnt. Ein Tauwetter um die Wiener Freimaurer-Literaten setzt allerdings bereits während der letzten Jahre der neoabsolutistischen Epoche, in den Fünfzigerjahren des 19. Jahrhunderts, ein. Constant von Wurzbachs *Biographisches Lexikon* widmet Aloys Blumauer nicht weniger als 16 Spalten, auch wenn es seiner Lyrik, wie das folgende Zitat zeigt, nicht gerade Hochachtung zollt: *In seinen burlesken Poesien, worunter sein „Lob des Ochsen“ – „des Esels“ – „des Schweines“ – „des Hahnes“ immer komisch bleiben, verliert sich B. nicht selten in das Gebiet des Ekelhaften und Widrigen, mit-*

⁶ Ebenda, S. 335.

⁷ Ebenda, S. 336.

⁸ Aloys Blumauer's gesammelte Werke. Vollständig in 3 Theilen, mit dem Bildnisse des Verfassers. Stuttgart: J. Scheible's Buchhandlung 1839.

unter Rohen.⁹ Über seine bedeutende Rolle als Dichter und Herausgeber im Dienste des Freimaurerordens im Allgemeinen und der Loge *Zur wahren Eintracht*, deren Mitglied er war, im Besonderen wird, abgesehen von zwei bibliographischen Hinweisen inmitten einer Aufzählung,¹⁰ selbstverständlich hinweggegangen. Erst 1882, lange nach dem Ende des Absolutismus und der Erlassung des Staatsgrundgesetzes von 1867,¹¹ erscheint in Wien eine dreibändige Blumauer-Gesamtausgabe,¹² der zwei Jahre später eine reich illustrierte und um einen *Nachlaß*¹³ erweiterte Edition in vier Bänden aus dem Verlag des Moritz Stern folgen sollte.¹⁴ Diese bot, wengleich im Wesentlichen in Typographie und Layout den württembergischen Ausgaben der letzten Zeit nachempfunden¹⁵ (selbst die nach den Deckblättern eingebundenen Porträts erweisen sich als schwache xylographische Umsetzungen desselben Wachsmann-Stiches),¹⁶ dem Publikum wenigstens eine amüsante Lebensbeschreibung des Dichters in Form einer ausführlichen Einleitung. Ansonsten findet Blumauer manchmal kurz und wenig schmeichelhaft Erwähnung in literaturgeschichtlichen und historischen Publikationen. So bei A. F. C. Vilmar (1868):

Die Ideenlosigkeit theilt Blumauer mit Wieland, die inhaltsleere Opposition gegen Kirche und Geistlichkeit mit Josephs II. Zeitalter, dessen Repräsentant er eben so ist, wie in seinen Späßen der Repräsentant der Wiener Gebackten=Handl=Behaglichkeit [sic!].¹⁷ Meint doch bereits Blumauer-Gegner Goethe zu Lebzeiten des Satirikers vom Volk der Phäaken, das „mit glänzendem Aug“ die Donau umwohnt: „Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß.“¹⁸

Bekanntlich begegneten neben Goethe, dem Ludwig Börne – wohl nicht ganz zu Unrecht – jeden Witz abspricht, auch andere Kollegen aus dem Land der Dichter und Denker Blumauers treffsicheren, bisweilen frivolen Pointen mit puritanisch-moralinsaurem Unverstand. Wie sehr der deutschen Literaturwissenschaft selbst das aufklärerische Moment in Blumauers Schaffen verborgen geblieben ist, zeigt diese bereits an der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert getroffene Einschät-

⁹ Dr. Constant v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Wien 1856, S. 437.

¹⁰ Siehe ebenda, S. 443.

¹¹ Dazu Walter Pollak, Liberalismus und Verfassungsproblem, in: Tausend Jahre Österreich, Eine biographische Chronik, hrsg. v. W. Pollak, Bd. 2, Wien o. Jz., S. 224 ff.

¹² Aloys Blumauer's Gesammelte Werke. Neuste vollständige Ausgabe in 3 Bänden mit dem Bildnisse des Verfassers. Wiener Verlags-Anstalt 1882.

¹³ *Der handschriftliche Nachlaß wurde Blumauer fälschlich zugeschrieben. Er stammt von Joseph Edlem von Tasser.* Rosenstrauch, a. a. O., S. 345.

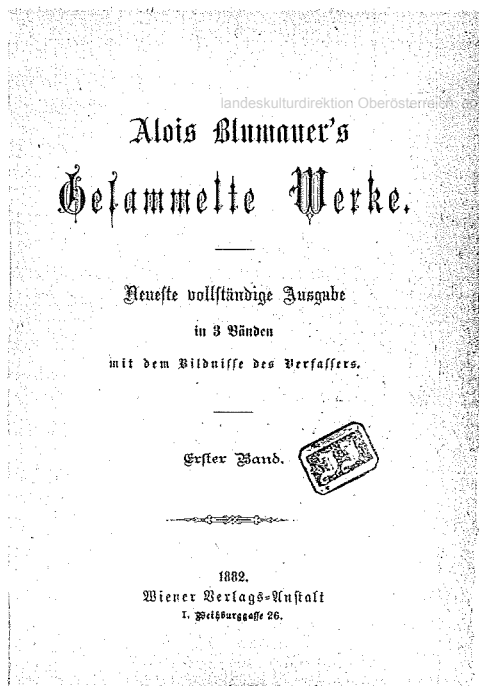
¹⁴ Aloys Blumauers Sämmtliche Werke und handschriftlicher Nachlaß. Erste vollständige Gesamtausgabe [...], Verlag von Moritz Stern, Wien 1884.

¹⁵ Wie z. B. Aloys Blumauer's gesammelte Schriften [...], Riegersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1877.

¹⁶ Siehe Wurzbach, a. a. O., S. 439.

¹⁷ A. F. C. Vilmar, Geschichte der deutschen National-Literatur, Marburg – Leipzig 1868, S. 535.

¹⁸ Zitiert v. Adolf Saager als Hrsg. zu: Aus dem Leben eines Wiener Phäaken, 1781–1862, Die Memoiren des I. F. Castelli, Stuttgart 1912, S. 11.



Titelblatt der Wiener Blumauer-Gesamtausgabe
von 1882. Sammlung Tuschner

zung Eduard Engels: Zuletzt Bücherzensor in Wien, hat außer einer wenig wertvollen Gedichtsammlung eine Travestie der Virgilischen Äneis verübt (1784), die also anhebt:

Es war einmal ein großer Held,
Der sich Äneas nannte:
Aus Troja nahm er's Fersengeld,
Als man die Stadt verbrannte;
Und reiste fort mit Sack und Pack,
Doch litt er manchen Schabernack
Von Jupiters Xanthippe.¹⁹

Damit nicht genug, beschwört er Schiller, die Amoral Blumauers zu bezeugen: Schiller hat Blumauers Äneis gewürdigt, wie begreiflich seinen „schmutzigen Witz“ gerügt und von der Gesamterscheinung gemeint: „Zwar ist weder Talent, noch Laune darin zu verkennen, aber desto mehr ist zu beklagen, daß beides nicht mehr gereinigt ist.“²⁰

In Wien hingegen schlug das Pendel zugunsten des Exjesuiten aus, und er wird gar im *Kronprinzenwerk*, jener vielbändigen Prachtausgabe zur Darstellung der

¹⁹ Eduard Engel, *Geschichte der Deutschen Literatur*, I. Bd., Wien – Leipzig 1910, S. 395.

²⁰ Ebenda.

Donaumonarchie am Beispiel der kulturellen Leistungen ihrer Völker, zusammen mit Alxinger, Leon und Ratschky jenen Dichtern zugerechnet, die sich zum ersten Male wieder einen Platz in der Literaturgeschichte erobert haben.²¹ Nach einer kurzzeitigen, eher halbherzigen Hinwendung zu den literarischen Früchten des Josephinismus war dieser Renaissance rasch Genüge getan und es verschwand das Interesse an den Schöpfungen des Wiener Dichterkreises, den Ernst Benedikt 1947 einen *Zwerg-Parnaß*²² schimpft und sich ereifert:

*Genug der Stammelpoesie. Nur Blumauer ist vielleicht noch erwähnenswert als Parodist und Verseschmied, nicht ohne Keckheit den alten Wieland imitierend. Alles in allem: keine geistige Luftlinie verbindet so verstaubte Dutzendware [...] mit dem, was die Stürmer und Dränger geleistet haben, von Goethe und Schiller ganz zu schweigen.*²³

Seltsamerweise steht die nationalsozialistische Volkskunde mit der soeben zitierten nachkriegszeitlichen Schelte vehement im Widerspruch. Sie bescheinigt ausgerechnet dem Freimaurer und Illuminaten Aloys Blumauer als *Hauptvertreter der Jakobinerdichtung* geradezu ein ganzes Bündel hehrer Tugenden: *Aufgeklärtheit, anti-kirchliche Polemik, Staats- und Kaiserstreue – was zur Zeit Kaiser Josefs II. eine selbstverständliche Einheit darstellt – bezeichnen seine Gesinnung ebenso wie eine unleugbare schriftstellerische Begabung, [...]*²⁴ Was Blumauers völkische Vereinnahmung betrifft, so sei erinnert, dass auch Goethe, Fichte, Haydn, Mozart und viele weitere Persönlichkeiten maurerischer Herkunft Adoptivöhne nationalsozialistischer Kulturpolitik geworden sind. Somit stellt sich uns die Rezeptionsgeschichte des bedeutendsten Literaten der österreichischen Aufklärung als ein Wechselbad zwischen bescheidener Zustimmung und vehemente Ablehnung dar. Kein Wunder, wenn Blumauer selbst heutigen Germanisten und Literaturexperten zumeist so gut wie unbekannt geblieben ist.

Erst der Wiener Germanistin und Historikerin Edith Rosenstrauch-Königsberg gelang es durch ihre vorzügliche Arbeit *Freimaurerei im josephinischen Wien, Aloys Blumauers Weg vom Jesuiten zum Jakobiner, Dichter und Werk – bar aller tradierten Vorurteile – ins Blickfeld der modernen Literaturforschung zu rücken.*²⁵ Dank der Offenlegung zahlreicher, bislang ungesichteter Quellen und ihrer gewissenhaften Analyse des historisch-geistigen und politischen Umfelds, darf sie als Wiederentdeckerin des vergessenen Schriftstellers gelten. Erst 1998 wird Aloys Blumauer, dem Eisenhändlersohn aus Steyr, eine gebührende Ehrung in seiner engeren Heimat zuteil. In einer Sonderausgabe der literarischen Zeitschrift *Die Rampe*, erschienen zur Landesausstellung *Land der Hämmer*, führt er zusammen mit Enrica von Handel-Maz-

²¹ Jakob Minor, *Die deutsche Literatur in Wien und Niederösterreich*, in: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Auf Anregung des weiland Seiner kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf begonnen [...]*, Bd. Wien, Wien 1889, S. 152.

²² Ernst Benedikt, *Kaiser Joseph II.*, Wien 1947, S. 217.

²³ Ebenda, S. 219.

²⁴ Leopold Schmidt, *Blumauer und das Volkslied*, in: *Germanisch-Romanische Monatsschrift 1940/4/6*, S. 89 ff.

²⁵ Frau Dr. Edith Rosenstrauch danke ich sehr für die freundliche Übereignung ihrer sämtlichen Publikationen über Blumauer und die Aufklärung, vor allem aber die wertvollen persönlichen Gespräche und Ratschläge in Zuweisungs- und Identifikationsfragen.



Blumauers Geburtshaus in Steyr. Foto: A. Ferreira

zetti und Marlen Haushofer die Reihe jener Schriftstellerpersönlichkeiten an, denen ob ihrer biographischen Bezüge zur *Region Pyhrn-Eisenwurzen* Aufmerksamkeit gewidmet worden war.²⁶

Bereits 1994 spielte mir der Zufall eine während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts handschriftlich erstellte lyrische Anthologie in die Hände. Das Büchlein enthält auch 17 bis dato unbekannte Gedichte und Epigramme Blumauers – darunter ein 88-strophiges Versepos *Der Zauberring* –, die aufgrund des für die damalige Zeit brisanten und die Schamgrenzen übersteigenden pornographischen Inhalts niemals zur Veröffentlichung bestimmt waren. Zweifellos handelt es sich dabei um Einfälle aus seinen letzten Jahren, wie sie bekanntermaßen in Wirtshäusern entstanden und nur im allerengsten, verschwiegenen Freundeskreis weitergereicht worden sind.²⁷ Den nunmehr folgenden Ausführungen zu den Texten und ihren Auswirkun-

²⁶ Siehe Petra-Maria Dallinger/Julius Stieber, Aloys Blumauer 1755–1798, in: Die Rampe, Hefte für Literatur Extra, Linz 1998, S. 13 ff.

²⁷ Einige seiner Gedichte sollen in Wirtshäusern oder beim Heurigen entstanden und per Diktat auf Speisezetteln festgehalten worden sein. Klaus Dürrschmid, Hausblatt von Striezl und Muckerl, Aloys Blumauer (1755–1798), Jesuit, Schriftsteller, Herausgeber, Freimaurer, Jakobiner, Buchhändler, <http://members.ping.at/striezl/Blumauer.htm>, Seite 1 von 6.

gen auf das Blumauer-Bild sei ein knappes tabellarisches Verzeichnis der wesentlichsten Lebensdaten des Dichters vorangestellt:²⁸

- 1755 Johannes Aloys Blumauer wird als zweites Kind des Gschmeidlers (Eisenhändler) Melchior Blumauer und seiner Gattin Catharina am 21. oder 22. Dezember geboren.
- 1767 Eintritt ins Steyrer Jesuiten-Gymnasium.
- 1772 Beendigung der Gymnasialstudien und Eintritt als Novize in den Jesuitenorden in Wien.
- 1773 Nach Auflösung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV. Tätigkeit als Hauslehrer.
- 1774 Beginn eines Studiums an der philosophischen Fakultät der Wiener Universität.
- 1778 Veröffentlichung erster literarischer Arbeiten.
- 1779 Außerordentlicher Mitarbeiter der Hofbibliothek. Sein durch Joseph von Sonnenfels angeregtes Ritterdrama *Erwine von Steinheim* wird am 18. November am Burgtheater aufgeführt.
- 1781 Herausgeber des Wienerischen Musenalmanachs, zusammen mit Franz Ratschky (1781–1794).
- 1782 Ernennung zum k. k. Bücherzensor und Aufnahme in die Freimaurerloge *Zur wahren Eintracht*.
- 1784 Redakteur des *Journals für Freymaurer* bis 1786. Der erste Band seiner travestierten Aeneis erscheint.
- 1785 Lebensgefährliche, unerwartete Erkrankung an Wassersucht. Die Reglementierung der Freimaurerei durch Josephs II. Freimaurerpatent löst eine Lebenskrise aus.
- 1787 Eintritt als Teilhaber in die Buchhandlung des Rudolph Gräffer (Verleger der Aeneis-Travestie).
- 1792 Kauf der Buchhandlung Gräffer & Compagnie.
- 1793 Entlassung als Zensor mit Anspruch auf eine geringe Pension.
- 1794 Nach der Verhaftung mehrerer Personen aus seinem Freundes- und Diskussionskreis als Jakobiner Verhör durch die Untersuchungsbehörde auf freiem Fuß.

²⁸ Zur Erstellung des biographischen Überblicks fand das von Edith Rosenstrauch ermittelte und Klaus Dürrschmid erstellte Datenmaterial Verwendung. Fehlende Informationen, insbesondere, was die Drucklegung einzelner Werke betrifft, wollen den genannten Arbeiten entnommen werden.

1795 Neuerliches Polizeiverhör.

1798 Tod am 13. März infolge Lungenschwindsucht.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

Der Schwanengesang

Im Sommer 1994 überließ mir ein Salzburger Händler und Sammler gegen ein geringes Entgelt ein *handgeschriebenes Liederbuch*, wie er meinte. Es sollte aus dem Nachlass einer *adeligen Dame* stammen, deren Namen er mir aber nicht zu nennen vermochte. Bei näherer Betrachtung jedoch entpuppte sich das *Erbstück* als eine mit Sachverstand und Liebe zusammengetragene Sammlung von Gedichten verschiedener Lyriker des 18. sowie des frühen 19. Jahrhunderts. Das Bändchen mit dem kryptischen Titel *Sammlung der Trümmer meines ehemaligen guten Gedächtnisses & heitern Laune* (Format: 13×16,5 cm) wies ursprünglich 128 paginierte Seiten auf, doch wurden deren letzte vier – vermutlich im Zuge einer depressiven Anwendung des Verfertigers – teilweise verklebt bzw. entfernt. Als Schreiber konnte mit Hilfe eines Chronogramms²⁹ Ferdinand Tschebulz, Major im Husaren-Regiment Nr. 7, eruiert werden.³⁰ Die Entstehungszeit der Aufzeichnungen ist aufgrund datierter Eintragungen zwischen 1833 und 1835 anzunehmen; Tschebulz' Regiment war damals unter dem Oberkommando des Feldmarschalls Radetzky im italienischen Piacenza stationiert,³¹ was aufgrund der Eintragung einer Dedikation für das Erinnerungsbuch der damals 29-jährigen Tochter des Feldherrn, Friederike, vom 1. 2. 1833 ersichtlich ist.³² Der Schöngest zu Pferd nennt sich selbst einen Poeten und tritt den Beweis durch die Aufnahme einiger seiner mäßigen Einfälle in die Sammlung an, mit denen er sich als Frauenfeind deklariert und die, wie die nachstehenden Beispiele zeigen, homoerotische Neigungen vermuten lassen.

Warnung³³

*Ihr Männer traut den Frauen nicht,
Sie führen euch stets über's Licht,
Denn allzugroß ist Weiberlist,
Und ihrer Treue längste Frist
Währt höchstens bis in ihrem Netz
Euch fesselt Hymen's streng Gesetz!
Drum Brüder nehmt euch wohl in acht,
Bevor man euch gefangen macht.*

E. T. Major

²⁹ Ferdinand Tschebulz, *Sammlung meines ehemaligen guten Gedächtnisses & heitern Laune*, Hsg., um 1835, S. 97.

³⁰ Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes, Wien 1887, S. 325.

³¹ Franz Herre, Radetzky, Bergisch Gladbach, 1984, S. 156 ff.

³² *Der lebenswürdigen Gräfin Friederike Radetzky in ihr Erinnerungsbuch nebst einer gemalten Dame zu Pferd*. Tschebulz, a. a. O., S. 9. Friederika Franziska Radetzky (1860–1866) ehelichte später den Adjutanten ihres Vaters, Oberleutnant Karl Graf Wenkheim. Vgl. Herre, a. a. O., S. 139 u. 179.

³³ Tschebulz, a. a. O., S. 45.

Einladung an Major Offinger³⁴

Dem Sensenmann für dießmal noch entronnen
Doch lange noch im Dienste mich zu schonen,
Ganz lahm hab ich, so eben angekommen,
In San Pirolamo Quartier genommen: –
Bist Du denn Theurer liebentbrannt gesonnen
An Mayland's Schöner Augenglut Dich sonnen,
So kom versprochnerweis zu mir zu wohnen,
Als unumschränkter Herr im Haus zu thronen!
Es sey für bas mir werther noch als Kronen,
Als hätte ich wer weiß wie viel gewonnen,
Denn freundschaftlichst wird Deine Ankunft lohnen

Mayland 29 8/35

Deinen [unleserlich]

Dass Major Tschebulz' Inhaltsverzeichnis neben einer Rubrik Satyren auch eine für Gemeinen & unflaten Inhalts aufweist, stellt ihn als einen Liebhaber der Zote dar und mag dazu beigetragen haben, dass Aloys Blumauer mit 17 Beiträgen den ersten Platz in seiner Handschrift einnimmt, während die übrigen Dichter, etwa Schiller, Kleist, Denis, Ramler, Bürger und andere, nur mit je einem Beispiel vertreten sind. Für Blumauers Präferenz jedoch mag mitbestimmend sein, dass seine Arbeit als Freimaurer und Illuminat die Verbreitung demokratischen, antiklerikalen und humanistischen Gedankengutes mittels seiner Verse im k. k. Offizierskorps stets auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Etwa bezeugt eine Liste von 1787 der Loge Zu den sieben Weisen in Linz, daß von den 48 Mitgliedern 17, das ist mehr als ein Drittel, Offiziere waren.³⁵ Blumauers Strahlkraft hatte auch unter vielen Armeeangehörigen der Biedermeierzeit keineswegs an Wirkung eingebüßt. Vor allem jüngere Offiziere hingen maurerischen Idealen an. Beispielsweise enthalten Aufzeichnungen des späteren Generalmajors Josef von Weber³⁶ neben zwei Freimaurerliedern auch ein unbekanntes Blumauer-Gedicht Die Sommersprossen.³⁷ Beinahe staatsgefährdend mutet des jungen Freiherrn Jellacic' gereimte Kritik Die Garnison an,³⁸ mit welcher er Missstände in der österreichischen Armee nach den napoleonischen Kriegen anprangert. Kaum jemand würde anhand dieser Zeilen den berühmigten Banus von Kroatien aus den Tagen des Revolutionsgeschehens 1848 wiedererkennen:

[10]

Von den Rapporten nichts zu sagen
Wo man sich todt sakramentiert,

³⁴ Ebenda, S. 120.

³⁵ Hans Sturmberger, Die Anfänge der Freimaurerei in Linz, in: Historisches Jb. der Stadt Linz 1955, S. 108.

³⁶ Generalmajor von Weber kommandierte 1866 bei Königgrätz das VIII. österr. Armeekorps. Vgl. Gordon A. Graig, Königgrätz, Augsburg 1997, S. 149.

³⁷ Die Quelle befindet sich im Besitz des Verfassers.

³⁸ Tschebulz, a. a. O., S. 87 ff.

Giebt es noch tausend andre Plagen
Womit man noch die Leut vexirt,
Verhör ist heute, Kriegs-rath morgen,
Und endlich Exekution,
Und dann Adjustirungssorgen
In der verdammtten Garnison!

[11]

Doch wollt ich alles hererzählen
Was uns in Friedenszeiten plagt,
Da möcht ich euch zu lange quälen,
Da wäre erst nicht viel gesagt,
Drum will ich auch nicht weiter schimpfen
Ich käme übel noch davon,
Denn mancher könnt die Nase rümpfen
In der verdammtten Garnison.

Angesichts dieser Funde verstärkt sich nach ihrem Vergleich mit anderen Quellen die Ansicht, dass Blumauers Rolle als Jakobiner, obwohl alle Untersuchungen gegen ihn im Sande verlaufen sind, durchaus eine tragende war. Seine strikte Verschwiegenheit und die Tatsache, dass er, wie ihm als Illuminat geheißten war, keine Aufzeichnungen gemacht und subversive Pläne im Gedächtnis gespeichert hatte, machten ihn praktisch unangreifbar. Als Freimaurer war er Mitglied der exklusiven Gelehrten- und Literatenloge *Zur wahren Eintracht* in Wien; doch stand diese politisch wie ideologisch vehement unter dem Einfluss des Geheimbundes der Illuminaten, dem es gelungen war, mehrere ihrer vornehmsten Brüder als Ordensmitglieder zu rekrutieren. Ignaz von Born (Ordensname *Furius Camillus*), der Meister vom Stuhle, war Präfekt der Wiener Illuminaten;³⁹ Joseph von Sonnenfels (Nario/Fabius/Numa Pompilius Romanus/Peliodes) gar Ordens-*Provincial* für Österreich;⁴⁰ Blumauer, Hermionius⁴¹ geheißten, bekleidete keine dezidierte Funktion, doch gehörte er gewiß zu den Führungsorganen der Illuminaten und war vermutlich für Volksaufklärung (lyrische Indoktrination) zuständig.

Der 1776 vom Ingolstädter Philosophen und Kirchenrechtler Adam Weishaupt gegründete Illuminaten-Orden verstand sich als eine den Idealen der Aufklärung verpflichtete Wissenschafts- und Bildungsorganisation.⁴² Weishaupts Absicht, *das Entweihte der geheimen Weisheitsschulen, besonders der Freymaurerey wieder herzustellen*,⁴³ veranlasste ihn zur Unterwanderung vieler Freimaurerlogen mit Hilfe angeworbener

³⁹ Hans-Josef Irmen (Hrsg.), Die Protokolle der Wiener Freimaurerloge „Zur wahren Eintracht“ (1781–1795), Frankfurt a. M. 1994, S. 322.

⁴⁰ Ebenda, S. 337.

⁴¹ Ebenda, S. 321.

⁴² Vgl. Dieter A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, Graz 1995, S. 49 f.

⁴³ *Illuminaten*, in: *Der Freymaurer, oder Compendiöse Bibliothek alles Wissenswürdigen über geheime Gesellschaften*. Heft IV. und V., Eisenach und Halle 1796, S. 50.

Meister von hoher Reputation. Einer davon war Freiherr von Knigge (Philo), der Weishaupt ab 1780 mit der Ausarbeitung von Ordensregeln dienlich war. Die Unzufriedenheit des Ordens mit den politischen und ökonomischen Zuständen und sein alleiniger Anspruch auf das Recht, für Besserung zu sorgen, lösten bei den Regierenden Umsturzängste aus, und so wurde er bereits 1785 *vermöge einer churfürstlichen Verordnung in ganz Baiern verboten*.⁴⁴ Es war das Jahr, in dem Kaiser Josephs II. Freimaurerpatent die Arbeit der österreichischen Logen *regulierte*. Damit stellte der Illuminaten-Orden offiziell seine Tätigkeit ein. Das heißt: Er tauchte in der Freimaurerei, die weiterhin seine Ziele vertreten sollte, unter. Dass die Maßnahmen gegen die Illuminaten in den Augen der Mächtigen gerechtfertigt schienen, möge eine kleine Auswahl ihrer Ordensgrundsätze – soweit sie geeignet sind, die literarischen Intentionen Blumauers begreiflich zu machen, verdeutlichen:

C. *Zur allgemeinen Charakteristik der Ordens=Mitglieder [Auswahl]*⁴⁵

- 2) *Sie wollten die Welt klüger und besser machen.*
- 3) *Sie nahmen nur äußerst geprüfte Menschen unter sich auf.*
- 10) *Damit alle Mitglieder von Einem Geiste beseelt seyn, nur Einen Willen haben möchten, so wurden ihnen Bücher vorgeschrieben, die sie lesen, und woraus sie sich bilden mußten.*
- 23) *Sie bestrebten sich, jedes unterdrückte Talent zu belohnen, jedes Genie aus dem Staube hervorzuziehen, aller Orten reine Grundsätze nach der Constitution des Zeitalters zu lehren, sich der Ehrziehung der Jugend anzunehmen, und die besten Köpfe zu Bestreitung des Aberglaubens, Unglaubens, und der Dummheit zu vereinen.*
- 25) *Sie trachteten darnach, alle Stellen zu gewinnen, wo Macht für die gute Sache zu erringen war.*

G. *Grundsätze des Ordens. [Auswahl]*⁴⁶

- 1) *Die Welt hat eine falsche Richtung bekommen: man muß jetzo von hintenher anfangen, und die Menschen erst ganz anders stimmen, sie erst für die Weisheit empfänglich machen, ehe man sie in höherer Weisheit unterrichten kann.*
- 2) *Alle Wissenschaften und alle Weltliche Einrichtungen bedürfen einer Reform, aber eine solche Hauptreform darf nicht öffentlich, und kann nicht schnell vorgenommen werden. [...]*
- 10) *Ein Theil unserer Stärke liegt in unserer Verborgenheit.*
- 22) *Die mehrsten Menschen sind blos deswegen böse, weil das Uebergewicht der Bösen alle Macht in Händen hat, Glückliche oder Unglückliche zumachen, und weil der*

⁴⁴ Ebenda, S. 54.

⁴⁵ Ebenda, S. 64.

⁴⁶ Ebenda, S. 83.

Tugend nichts übrig zu seyn scheint, als zu schweigen, zu dulden, sich zu krümmen, oder gar dem Laster zu fröhnen.

- 28) *Man muß der Tugend das Uebergewicht verschaffen, es dahin bringen, daß der redliche Mann auch in dieser Welt den sichern äußern Lohn seiner Rechenschaft findet. Bey diesem Vorhaben stehen uns aber Pfaffen und Fürsten, und die heutigen politischen Verfassungen sehr im Wege. – Doch ist jede gewaltsame Reform verwerflich, weil sie die Sache nicht besser macht, und die Weisheit eines solchen Zwangs nicht bedarf.*
- 29) *Man muß den Beförderern des Unwesens die Hände binden, sie regieren, ohne sie zu beherrschen.*

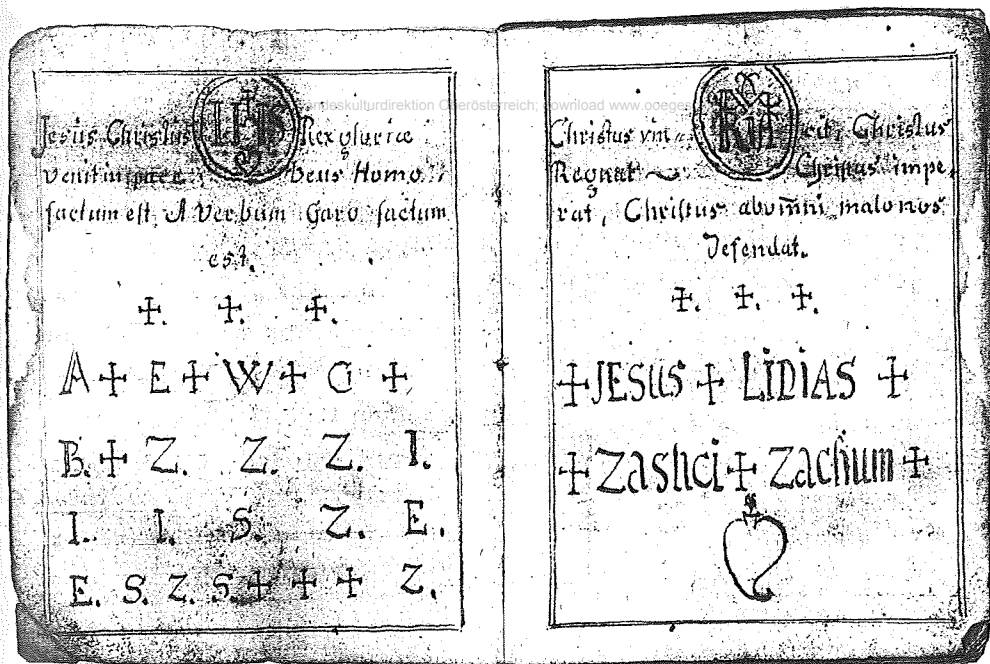
Wie man sieht, spiegeln sich in Blumauers Dichtung die Pläne und Prinzipien des Ordens der Illuminaten wider. Seine gegen römische Kirche, Aberglauben und Unterdrückung gerichteten Satiren atmen über alle josephinistische Zweckdienlichkeit hinaus den Geist der Jünger Weishaupts. Nicht selten belächelten Kritiker eine allzu große Volkstümlichkeit am lyrischen Duktus des Aeneis-Nachdichters; offenbar entging ihnen der Sinn als Mittel zum Zweck, auch Leser weniger gebildeter Kreise der Aufklärung theilhaftig werden zu lassen. Selbst in die makabre Darstellung des Besuchs Aeneas' in der Höllenküche, wo Küchenmeister Pater Kochem verdammte Kleriker, Tyrannen und andere Menschenfeinde auf kannibalische Art zubereitet, flicht er *volksbildende* Elemente ein und wendet sich z. B. gegen Sklaverei (Rassenhass) oder das Kriegshandwerk (Waffenproduktion):⁴⁷

*Der erste Menschenjäger, der
Gleich Thieren Menschen jagte,
Der erste weiße Teufel, der
Die armen Neger packte,
Die standen beide glühend hier,
Und riefen laut: Ihr Schinder ihr!
Lernt doch das „Jus naturae!“*

*Und als ein zweiter Jupiter,
Mit nachgemachten Blitzen,
Muß' hier auf seinem Throne sehr
Ein Franziskaner schwoitzen,
Für das erfundne Pülverchen,
Das Menschen frißt zu tausenden,
Und schwarz ist, wie sein Name.⁴⁸*

⁴⁷ Blumauer, wie Anm. 8, *Virgil's Aeneis travestirt*, S. 154 u. 155.

⁴⁸ Gemeint ist Berthold Schwarz, dem die Erfindung des Schießpulvers zugeschrieben wird.



„Tobias Seegen“, hs. Amulett gegen „Gieff, Pestelentz, Hexserey u. Zauberey...“ (18. Jh.). Als Illuminat trat Blumauer solchen und ähnlichen abergläubischen Auswüchsen publizistisch vehement entgegen.

Sammlung Tuschner

Bei der Entstehung der Menschenjäger-Strophe stand gewiss Blumauers schwarzer Logenbruder Angelo Soliman (um 1721–1796) Pate. Der angebliche Königssohn aus dem Stamm der Galla wurde als Kind von Sklavenhändlern geraubt und gelangte auf verschlungenen Wegen nach Wien, wo er zuletzt als Almosensier in Diensten des Fürsten Liechtenstein stand. Der Hochgebildete war Großvater des Arztes und Dichters Freiherr von Feuchtersleben. Obwohl er als Christ verstarb, ließ Kaiser Franz II. seinen Leichnam beschlagnahmen, ausstopfen und stellte ihn in seiner kaiserlichen Sammlung als Repräsentant fremder Rassen einem neugierigen Publikum zur Schau.⁴⁹

Diese und ähnliche für Blumauer erschreckenden Vorkommnisse, denen auch die Jakobiner-Prozesse, welche manchen seiner maurerischen Brüder in den Kerker oder gar in den Tod gehen ließen, zuzuzählen sind, veranlassen den physisch und psychisch Gebrochenen, sich seinen Lesern zu versagen. Gerade die jüngst aufgefundenen unveröffentlichten, weil nur privat weitergegebenen Gedichte dokumentieren seine seelische Verfassung und erweisen sich in Summe als zynisch-sarkastischer Rundumschlag gegen seine Feinde. Rücksichtslos beschimpft er das herr-

⁴⁹ Vgl. Österreichische Freimaurerlogen, Humanität und Toleranz im 18. Jahrhundert, Schlossmuseum Rosenau bei Zwettl – Katalog, Klein-Enzersdorf – Wien 1981, S. 78f. Dazu auch bei Irmen, a. a. O., S. 337.

schende System mitsamt seinen Institutionen und heißt selbst den verhassten Kaiser einen Taugenichts. *Das Nichts*,⁵⁰ als erstes Blumauer-Gedicht in Tschebulz' Sammlung, erweist sich, wie einige Strophen zeigen, als ein destruktiv-nihilistischer Abgesang:

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

[4]

*Ha! was stolzierest du auf Ahnen
Du hochgeborner Taugenichts?
Du pflegst das Waidweg, hegst Fasanen,
Und was verdankt dir Teutschland? Nichts!*

[6]

*Was füllt, wenn eine Schlacht verloren,
Den Auszug eines Hofberichts?
Was das Gehirn der Senatoren
In mancher teutscher Reichsstadt? Nichts!*

[7]

*Seht o! wie schön zum Ringelkragen
Steht dieser Ernst des Angesichts?
Der schloß die Session; der Wagen
Rollt vor, was ward beschlossen? Nichts!*

[10]

*Wohlan dingt neue Legionen!
Es fragt der Herr des Weltgericht's
„Warum erschlägt ihr Millionen?“
Was könnt ihr ihm erwidern? – Nichts.*

Die beiden letzten Beispiele muten beinahe prophetisch an. Besonders heute sind sie von erschreckender Aktualität; denken wir nur an die UNO, diverse Klimakonferenzen oder gar an jüngst vergangene und künftige Kriege.

Auch findet sich der ledige Stabsoffizier in seiner Einstellung Frauen gegenüber bestätigt, weswegen er gleich vier einschlägige Opuscula seiner Sammlung einverleibt. Des Schriftstellers Frauenbild jedoch hat andere Gründe. Edith Rosenstrauch meint: *Anders sieht es in der auf die Privatsphäre bezogene Dichtung aus; hier geht ein Bruch durch Blumauers Gedichte: das Jahr der großen privaten Enttäuschungen durch seine Braut Maria von Born*⁵¹ *scheint einen Einschnitt zu bedeuten: von diesem Augenblick an steht er der*

⁵⁰ Blumauer bei Tschebulz, a. a. O., S. 25 ff.

⁵¹ Maria von Born war die Tochter des Ignaz von Born, Meister vom Stuhle in der Loge zur wahren Eintracht.

Frau mit einer gewissen zynischen Skepsis gegenüber.⁵² Die pessimistische Stimmungslage während seiner letzten Jahre dürfte diese noch verstärkt haben. Mehr zoologisch denn galant – in die metrische Form der Aeneis-Strophe gebracht – beschreibt er demnach auch die weiblichen Wesenszüge:

Das Compositum⁵³

[1]

*Das Weib ist ein Compositum
Von aller Art der Thiere
Erlaubt, daß ich die Arche drum
Ein bischen durchpaßire:
Zerkratzt werde dieß Gedicht
Verwahre Gott nur mein Gesicht
Vor aller Weiber Nägel!*

[5]

*Vom Schneck die Hornmanufaktur
Vom Basilisk die Blicke
Wie sie so stinken Wanzen nur
Ihr Witz sticht wie die Mücke;
Will schweigen was der Bieberzahn
Und Wespenstachel alles kann
Und Dann der Schabenluxus!*

Beileibe nie um erotisch-laszive, bisweilen zotige Formulierungen verlegen, läßt er nun die Hüllen der Sittlichkeit endgültig fallen und betritt mit dem Versepos *Der Zauberring* den Boden der Pornographie. Trotz abgrundtiefer Schamlosigkeit fehlt es dieser gewaltigen politischen Satire – sie umfasst 88 Strophen – keinesfalls an Humor und Esprit. Zielscheibe ist Katharina II. von Russland, die als Zarin *Tieferdrin* von Grönland mit ihrem Verehrer, dem ritterlichen Helden *Vozase*⁵⁴, ehe sie ihn zum Manne nehmen darf, zahlreichen erotischen Verwicklungen ausgesetzt ist, weil ein Priapismus hervorrufender Zauberring irrtümlich in den Besitz eines Bischofs gelangt und *Vozase* ohne das magische Potenzmittel kraftlos ist. Das stoffliche Grundgerüst ist einem lustigen, volkstümlich-erotischen Geschichtchen entlehnt, das sowohl in Oberösterreich als auch in abgewandelter Form in Niederösterreich zu Hause ist.⁵⁵ Blumauers würziges und zugleich geistreiches Erotikon trifft drei Fliegen mit einem Schlag: Einerseits dient es als Schmähschrift gegen Katharina die

⁵² Rosenstrauch, a. a. O., S. 114 f.

⁵³ Blumauer bei Tschebulz, a. a. O., S. 46 f.

⁵⁴ Vozase: Zusammensetzung aus Fotze = weibl. Genital und Ase = germ. Gottheit.

⁵⁵ Der Pfarrer von St. Stephan, in: Märchen und Schwänke aus Oberösterreich, hrsg. v. Walter Haiding, Berlin 1969, S. 202 f. u. 233.

Große – eine Freimaurergegnerin par excellence –,⁵⁶ andererseits zur Verherrlichung der Französischen Revolution, und schließlich bleibt die römische Kirche auch nicht ungeschoren. Die Absichten des Autors seien anhand einiger Beispiele dokumentiert:

Der Zauberring⁵⁷

[1]

Husch husch in Grönland ist es kalt,
Wie Büsching uns erzählt,
Drum hab ich meinen Aufenthalt
Dort nimmermehr erwähnt,
Denn wisst die große Kälte schwächt
Das männ- und weibliche Geschlecht,
Wenn Brown's System nicht fehlet.

[2]

Dort thronte eine Kaiserin
Vor fünfzehnhundert Jahren.
Der Tod riß ihr den Gatten hin
Zu früh mit Haut und Haaren,
Ob sie in ihren [sic!] Wittwenstand
Sich übel oder wohl befand,
Dieß sollt ihr gleich erfahren.

[30]

Nun stellt euch das Spektakel vor
Sprecht, wie wär euch zu Muthe?
So fuhr der Bischof bis zum Thor,
Und immer wuchs die Ruthe,
Der Pöbel machte plötzlich Raum,
Und glaubt es sey ein Freiheitsbaum
Mit seinem rothen Hute!

[63]

Er bohrt drauf los mit solcher Kraft
Als wollt er sie zerstückten,
Und strebt des holden Lebenssaft

⁵⁶ Bereits 1786 verfügte die Zarin ein Verbot der Freimaurerei; darüber hinaus veranlasste sie 1792 die Verurteilung des Aufklärers und Ex-Maurers Nikolai Iwanowitsch Nowikow zu 15 Jahren Kerkerhaft. Dazu Hermann und Georg Schreiber, *Geheimbünde von der Antike bis heute*, Augsburg 1997, S. 55 f.

⁵⁷ Blumauer bei Tschebulz, a. a. O., S. 57 ff.

Der Zauberring

57.

Wegs durch im Grönland ist es kalt,
Eis und Schnee und Regenfall,
Denn ich hab' in meinem Aufbruchfeld
Dort nicht mehr mehr zu schauen,
Denn wie ich im großen Richten weiß
Als wenn ich in die Welt hinaus
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.

Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Von fünfzig Jahren ist es kalt,
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Ob ich in einem Stillstande
Als wenn ich in die Welt hinaus
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.

Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.
Denn ich weiß es, das System weiß ich gut.

In Strömen loszudrücken!
Sie stöhnt, sie keucht „hich, hich, hich, hich!“
Und ihre Beine schlugen sich
Um seinen breiten Rücken!

[64]

Sie seufzt „ach ach mein lieber Mann
Ja du verdienst Kronen“,
Die runden Brüste schwoollen an
Zu Amors Luftbalonen,
Sie stirbt dahin, lallt du, du du!
Der Mund geht auf, das Auge zu
Vor lauter Konvulsionen.

Es konnten diese wenigen Beispiele nur einen kleinen Einblick in Blumauers unveröffentlichten *Schwanengesang* vermitteln. Nun, nach Abschluss der umfangreichen Studien und Recherchen, diesen außergewöhnlichen Fund betreffend, werden die Texte in ihrer Gesamtheit im Sommer 2003 durch die *edition philosophisch-literarische reihe* veröffentlicht werden. Ebenso ist eine Buchpräsentation mit Lesung im Rahmen der *Gmundner Festwochen* in Erwägung gezogen. Eine begleitende Ausstellung *Aloys Blumauer und die Aufklärung* ist geplant.

Blumauers Erben

Trotz des Publikationsverbots der Werke Blumauers in Cisleithanien während der Regierungszeiten Franz' I. (nun österreichischer Kaiser von Gottes Gnaden), Ferdinands I. und zum Teil Franz Josephs I. kam die Erinnerung an den Poeten der Aufklärung nie ganz zum Erliegen. Bald nach seinem Tod traten zahlreiche Nachdichter, Plagiatoren und Epigonen ans Licht. Letztere waren besonders stolz darauf, ihre Einfälle im metrischen Kleid der travestierten Aeneis zu Papier und an die Öffentlichkeit zu bringen. Nicht nur das, bemühten auch sie die antike Mythologie, ihren oft pseudowitzigen Handlungen Gestalt zu verleihen. Einer dieser Spaßvögel war der bis heute nirgends erwähnte schwäbische Volksdichter Carl Weitzmann (gest. 1828). Er hinterließ so *Ein Scherzgedicht*, wie er es selbst nennt, mit dem wenig verheißungsvollen Titel: *Die Drechselbank im Olymp*.⁵⁸ Während seines 277 Strophen langen Opus' brilliert er gar in mehreren Sprachen und Dialekten, was ihm, angenommen in seiner schwäbischen Mundart, kaum gelingt. Sein Exkurs ins Wienerische wirkt eher hyperkorrekt denn witzig:

Jetzt kehr i so mei Staberl um,
Treib' meine Hexenfoxen,

⁵⁸ C. Weitzmann's sämtliche Gedichte in reindeutscher und schwäbischer Mundart, Reutlingen 1843, S. 220f.

Hui, son um d'Stühl und d'Bänk herum
Die schönsten Trauben g'woachsen.
Zu gueter Letzt no hintendrei
Thati mit lauter Extratwei;
Die laren Fässa füllen.

Die Krüeg und Floschen san, wie toll,
En Leuten noche g'loffen,
Und olles hat sie hogelvoll
Am Zaubertrankel g'soffen.
Wie d'Wollfisch hobens olle g'schluckt,
Und mi verbussert und verdruckt;
O Se! Se Herzensliperl!

D'rauf hob i denkt i konnt Visit
Von meaner Kunden kriegen,
Nimm holt mei Arionderl mit,
Und bi in's Wogerl g'stiegen,
Und schrei: „Schön Dank für'n Hausarrest!
Der Liperl is der Bachus g'west;
Ades! g'horschomsta Diener!“ –

Gleich Blumauer ist auch Weitzmann ein Feind der Geistlichkeit und gleich ihm ein Freund diabolischer Gastrosophie. Die Zubereitung eines festlichen Höllenschmauses auf schwäbische Art gelingt ihm durch ein Tanzlied in Gestalt kreuzge-reimter Vierzeiler natürlich grandios:

Rundgesang der Teufel⁵⁹

Heisa! Hopsa! Schwaze Brüader!
In der Höll goht's lustig zua.
Füllet d' Kessel, schüttet wieder
Schweafel, Peach und Gift darzu.

Heut geit's a Prälatafreaß:
Zwei so Exalenzabäuch,
Dia sind in der Masting g'seaß,
Sind de beste Ochs a gleich.

Schneidet Pfaffaschnitzla d'rus und Bröckel;
Röschet d'Nierla uf der Gluat,
Laud's verdämpfa unter'm Deckel,
Wenn sie pfuzget [wohl pfugezt], sind sie guat.

⁵⁹ Das Welt-Gericht oder: der schwäbische Jupiter in seinem Grimme, Eine tragikomische Bauern-Oper in zween Aufzügen, in: C. Weitzmann, a. a. O., S. 293 f.

Machet Wüst von Bluat und Leaber,
Modeg'wüz und Maserau;
Denn von so zwea foiste Eabar
Ka ma guate Plunza hau.⁶⁰berösterreich; download www.oogeschichte.at

Streichet d' Schwänz und wezet d' Hoara,
Tanzet um da Kessel her –
So goht's lustig heut und mora.
Vivat Moister Luzifer

Wie wir sehen, kann Weitzmann zumindest eine Seelenverwandtschaft mit Blumauer nicht abgesprochen werden; noch weniger, wenn man sich des Umstands bewusst wird, dass einer der populären Blumauer-Texte, das Lied *Petrus und Malchus*⁶⁰, seit seiner Erstveröffentlichung – auch in Wiener Ausgaben – nur in alemannischer Mundart wiedergegeben worden ist. Obwohl diese Besonderheit bis jetzt niemandem aufgefallen zu sein scheint, mag sie viele Forscher instinktiv zur Ablehnung der Autorenschaft Blumauers bewogen haben. In Tschebulz' Anthologie scheint nun erstmals eine wienerische Version auf.⁶¹ In der bevorstehenden Edition wird durch eine Gegenüberstellung beider Varianten versucht werden, Licht in die Urheberfrage zu bringen, zumal der Stoff eindeutig aufklärerische Züge trägt.

Wie in der k. k. Armee war die Saat Blumauers auch in der Wiener Literaturszene des Biedermeier aufgegangen. Bereits der junge Grillparzer erweist sich als Blumauer-Enthusiast. Anlässlich eines 1808 vor der *Gesellschaft zur gegenseitigen Bildung* gehaltenen Vortrags sagt er begeistert:

*Obschon Deutschland seines Witzes wegen eben nie berühmt war, so hat es doch in diesem Fache den größten Dichter aufzuweisen, nämlich Blumauer, und dieses Mannes Werk ist vielleicht das Beste, was je in dem Gebiete der Parodie aufgeblüht ist.*⁶²

Viele Literaten standen, wie einst Blumauer, in staatlichen Diensten; doch waren ihnen durch das unselige Wirken von Metternichs Polizeipräsident Graf Sedlnitzky und seiner berüchtigten Polizeihofstelle einschneidende Grenzen gesetzt. Sie hatten unter dem Wirken zahlreicher beamteter Fachzensoren zu leiden, denen jedes geschriebene Wort zur Genehmigung vorzulegen war. Deswegen wurde die Unvereinbarkeit von Berufung und Beruf als drückend und ausweglos empfunden. Grillparzers früher Rückzug als Theaterdichter – auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft –⁶³ vergegenwärtigt diese Zeit geistiger Bedrängnis. Andererseits schlüpfen viele liberale und kritische Literaten, wie z. B. Anton Alexander Graf Auersperg

⁶⁰ Blumauer, wie Anm. 8, Gedichte, 2. Teil, S. 173 f.

⁶¹ Blumauer bei Tschebulz, *Der heilige Peter*, S. 115 f.

⁶² Zitiert bei Rosenstrauch, a. a. O., S. 169.

⁶³ Dazu Heinz Politzer, *Grillparzer oder das abgründige Biedermeier*, Wien – Zürich – München 1972, S. 85 ff.

(Anastasius Grün) oder Karl Anton Postl (Charles Sealsfield) unter die Fittiche eines Pseudonyms⁶⁴ und bedienten sich ausländischer Verleger, deren Erzeugnisse dann ungestraft in Österreich erworben werden konnten. Ignaz Franz Castelli, ebenfalls ein Bewunderer Blumauers, zog sich da auf eine andere Art aus der Affäre: Als Mitglied und Organisator in mehreren humoristischen Bünden (ernsthafte literarische oder wissenschaftliche Zirkel waren untersagt) konnte er mit Gleichgesinnten einen Rest an geistiger Freiheit genießen. Als Ludlamit war er *Professor der Frivolitätswissenschaft* und führte den Namen *Chif Charon der Höhlensote*.⁶⁵ Die Ludlamsgesellschaft wurde übrigens 1826 polizeilich aufgelöst. Castelli schuf für Ludlam unter anderem auch Liedtexte, und so lautet eine Strophe aus seinem *Abschiedslied für einen scheidenden Ludlamiten*:

*Die Thyrannei der Zeit drückt schwer,
Das arge Schicksal lauert,
Damit nichts ewig dauert,
Wirft es die Menschen hin und her.
Leb wohl und bis dein Auge bricht,
Vergiß die Mutter Ludlam nicht.*⁶⁶

1858, im Alter von 77 Jahren, besuchte der Dichter anlässlich einer Reise nach Oberösterreich auch Blumauers Geburtshaus in Steyr. Nicht ohne Wehmut erzählt er darüber in seinen Lebenserinnerungen:

*In dem Eckhause welches von der Ennsbrücke in die Straße, genannt, die Enge, führt, ist der Dichter Aloys Blumauer geboren. Er war und bleibt einer der ersten humoristischen Dichter Österreichs. Die undankbare Welt nennt selten seinen Namen mehr, aber manche Sammlung von Gedichten voll Bombast, welche jetzt auf allen Pulten liegt, wird gänzlich vergessen sein, wenn man seine Travestie der Äneide und des Herkules⁶⁷ und seine witzigen Gedichte wieder hervorsuchen und den Verfasser volle Gerechtigkeit wird widerfahren lassen.*⁶⁸

Selbst im biedermeierlichen Oberösterreich ist Blumauers Geist gegenwärtig. Während der Vorbereitung der Herausgabe einer wenig bekannten musikalisch-volkskundlichen Abhandlung des oberösterreichischen Gelehrten Anton Ritter von Spaun, *Die Österreichischen Volksweisen*, rief mir der folgende Passus unseren Poeten ins Gedächtnis:

Es ist begreiflich, daß bei dem Adel die eigenthümlichen Heldenweisen allmählig in Vergessenheit geriethen, die ihn einst zu ritterlichen Thaten begeisterten; denn er war vorzugsweise den

⁶⁴ Bürgersinn und Aufbegehren – Biedermeier und Vormärz in Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Katalogteil Literatur, Wien 1988, S. 447 u. 449 f.

⁶⁵ Ignaz Franz Castelli, *Memoiren meines Lebens*, Gefundenes, Empfundenes, Erlebtes und Erstrebtes, II. Band, München o. Jz., S. 26.

⁶⁶ Ebenda, S. 48.

⁶⁷ *Herkules travestiert in sechs Büchern von A. Blumauer* erschien 1786, doch handelt es sich dabei in Wahrheit um ein Plagiat aus der Feder eines gewissen Benedict Joseph Koller, der Blumauer nahe stand und vermutlich mit dessen Einverständnis das Werk in Druck gegeben hat. Siehe bei Edith Rosenstrauch, a. a. O., S. 161.

⁶⁸ Castelli, a. a. O., S. 48.

Einflüssen ausländischer Moden unterworfen, gewohnt, dem Geschmacke des Hofes zu huldigen; er schmolz in inneren und äußeren Kriegen, und zog nur zu häufig ein unstätes, prunkvolles Leben seiner Heimat vor; aber der Bauer, der Gebirgsbewohner hat die angestammten Weisen nicht vergessen; [...] ⁶⁹

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

Was bewog ein Mitglied der Nobilität – wie Spaun – dazu, einfache Menschen aus dem Bauernstand über seinesgleichen zu stellen? Die Lösung verbirgt sich im Umstand, dass dem Gelehrten bei der Ausformulierung dieser Stelle mit hoher Wahrscheinlichkeit Blumauers romantisches Gedicht *Die Donaufahrt* zugrunde lag. Die korrespondierende Strophe lautet demnach:

*Verödet und in Schutt gekehrt,
Steht nun der deutsche Vaterherd;
Der Gaumenkitzel zog gar bald
Die Enkel fort aus Berg und Wald;
Mit hundert Gerichten befrieden kaum
Die gallischen Köche nun ihren Gaum.*⁷⁰

In der Familie Spaun war Blumauer gewiss kein Unbekannter; war doch dem Onkel Franz Seraphikus die Erziehung des jungen Anton anvertraut. Der bekennende Jakobiner, das *Schwarze Scharf* der Spauns, verbrachte mehrere Jahre in Österreichischen Kerkern.⁷¹ Höchst seltsam ist weiterhin, dass sich auch Spauns Jugendfreund, der Schubertianer Johann Mayrhofer, für sein von Schubert vertontes Gedicht *Auf der Donau* die Blumauer'sche *Donaufahrt* zum Vorbild nahm. Als Bedienstete des k. k. Central-Bücher-Revisionsamtes waren die Steyrer Blumauer und Mayrhofer – allerdings zeitversetzt – sogar Zensorenkollegen. Nunmehr die entsprechende Stelle bei Mayrhofer:

*Denn der Menschen Werke sinken all,
wo ist Thurm, wo Pforte, wo der Wall,
wo sie selbst, die Starken, erzgeschirmt,
die in Krieg und Jagden hingestürmt?*⁷²

Dank dieser erstaunlichen Zusammenhänge erscheint uns Spauns Gestalt in einem anderen Licht, und wir fühlen uns versucht, so mancher biographischen Anschauung zu widersprechen. Hans Sturmberger z. B. will in Spauns Wesen keinerlei Auswirkung seiner im Geiste der Aufklärung erfolgten Erziehung bemerken.

⁶⁹ Anton Ritter von Spaun, *Die Österreichischen Volksweisen*, in: Album für Oesterreich ob der Enns, Linz 1843, S. 360.

⁷⁰ Blumauer, wie Anm. 8, *Gedichte*, 1. Teil, S. 56.

⁷¹ Dazu Otto Jungmair. *Aus der geistigen Bewegung der Romantik in Linz und Oberösterreich* (zu Anton Spauns 100. Todestag, 26. Juni 1949), in: *Jb. der Stadt Linz 1949*, Linz 1950, S. 94.

⁷² Zitiert von Wolfram Tuschner als Hrsg. in der Einführung zu: Anton Ritter von Spaun, *Die Österreichischen Volksweisen*, Linz 1995, S. XI.

Ja, er spricht sogar von der Ausbildung eines Ferments zur inneren Abwehr, ausgelöst durch die Erlebnisse Antons im Elternhaus. Dabei reduziert er wörtlich die ganze Romantik weitgehend auf eine Reaktion gegen die Aufklärung und ihre kühle Vernunft Herrschaft.⁷³ Dem sollte widersprochen werden; schließlich waren nicht wenige Romantiker in der Literatur zugleich glühende Verfechter der Menschenrechte, und endlich lässt sich die biedermeierliche Flucht in die Romantik auch als Kompensationsmechanismus wider politische Bevormundung und Bespitzelung deuten.

Relativ bald nach dem Verbot der Freimaurerei durch Kaiser Franz II. (I.) kam es dann auch im Zeichen der Romantik – beinahe ersatzweise – zur Gründung anderer Männergesellschaften, etwa der Ritterbünde, deren Zeremoniell sogar dem der Logen ähnelte, nur die Ziele waren weniger ernsthaft. Ich möchte solche Vereinigungen, zumindest was ihre Entstehungszeit betrifft, als krypto-maurerische Bünde bezeichnen, weil zu vermuten ist, dass unter den ersten Mitgliedern gediente Maurer bzw. Illuminaten waren. Sogar die Zeremonien und Adjustierungen der heutigen Ritterbünde weisen mit jenen des Illuminaten-Ordens frappante Ähnlichkeiten auf.⁷⁴ Selbstverständlich fanden dererlei Gesellschaften durchaus nicht uneingeschränkt die Billigung der Staatsmacht, wie uns z. B. aus den polizeilichen Untersuchungen gegen Grillparzer (1826) als Mitglied der von Castelli ins Leben gerufenen *Ludlamshöhle* bekannt ist. Auch der von Spaun gegründete *Freundschaftsbund* mit seinen Intentionen *deutsche Vaterlandsliebe, gesetzliche Freiheit und gründliches Forschen* sollte unter diesem Aspekt betrachtet werden; immerhin veranlassten ihn zensurbehördliche Maßnahmen gegen die zusammen mit seinen Freunden Ottenwald, Kenner und Mayrhofer zwischen 1817 und 1819 herausgegebenen *Beiträge zur Bildung der Jünglinge* zu einer über 15 Jahre währenden publizistischen Enthaltensamkeit.⁷⁵

Trotz seines über einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten schwindenden Bekanntheitsgrades vermochte Blumauers Wirken bis in unsere Zeit hinein Zeichen zu setzen. Sowohl in der barockisierend-burlesken Wortkunst H. C. Artmanns als auch in den skurrilen Köstlichkeiten des Fritz von Hermanovsky-Orlando lässt sich eine profunde Kenntnis der Werke Blumauers erkennen. Die Rolle des österreichischen Aufklärers als früher Promotor des Europagedankens entspringt seinen Aufgaben im Dienste der politischen Ideen der Freimaurerei, deren Tugenden Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit damals zum Wahlspruch der Französischen Revolution und damit zur Parole aller Jakobiner geworden waren. Nicht ganz zufällig ist demnach die Hymne der Europäischen Union – Schillers Ode an die Freude, von Beethoven vertont – maurerischen Ursprungs.

⁷³ Hans Sturmberger, Anton von Spaun, der Vater des Oberösterreichischen Landesmuseums, in: Schatzkammer des Landes; OÖ. Museen und Heimathäuser, 13. Jg., Heft 1/2, Linz 1963, S. 8.

⁷⁴ Siehe dazu Illuminaten, a. a. O., S. 77 ff.

⁷⁵ Vgl. Sturmberger, Anton von Spaun, wie Anm. 73.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_3_4](#)

Autor(en)/Author(s): Tuschner Wolfram

Artikel/Article: [Aloys Blumauer \(1755-1798\) - Poet, "Jakobiner" und Europäer 215-237](#)